Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.

Blickpunkt

4–2025
DEZ. 25 / JAN.+FEB. 2026

Gemeinschaft mit Zukunft

Foto: Adobe Stock

„Wir bleiben in Verbindung“

Inhaltsverzeichnis

2 **Editorial**
Walter Ittner

3 **Gedanken einer Kaffeemaschine**
Vincent Weih

5 **In Puschendorf gibt es weiterhin einen Buchladen!**
Interview mit Christiane Walter

7 **Weihnachten überall**
Ideen aus den Bezirken

AUS DEM CJB:

9 **Abenteuer Norwegen – cjb Sommerfreizeit**

10 **Neuer Landesvorstand des cjb Bayern gewählt**

cjb App geht an den Start

11 **Aus der Diakonie-Gemeinschaft**
Thorsten Walter

ZUM THEMA:

12 **Biblischer Impuls: Die größte Hochzeit der Geschichte**
Philipp Zimmermann

14 **Das wünsche ich der LKG und dem cjb für die Zukunft**

16 **Zukunftsgelassen und ganz präsent**
Präses Steffen Kern

19 **Pilgrims and Priests (Pilger und Priester)**
Walter Ittner

22 **Familiennachrichten**

24 **Termine in den Bezirken**

26 **Veranstaltungen**

27 **cfr-Reisen**

Gemeinschaft mit Zukunft

„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“ *Jeremia 29,11*

Was für ein starkes Wort in einer unsicheren Zeit! Zukunft und Hoffnung – beides scheint vielen heute brüchig geworden zu sein. Kriege, Krisen, Fragen nach dem Glauben, nach dem, was trägt. Doch mitten hinein spricht Gott dieses Versprechen: Ich habe Gedanken des Friedens über euch. Nicht des Leides, nicht der Angst. Er selbst hält die Zukunft in der Hand – unsere persönliche und auch die unserer Gemeinschaften.

„Gemeinschaft mit Zukunft“ – so lautet das Thema dieser Ausgabe. Ich möchte Sie einladen, mit mir gemeinsam zu entdecken, was es heißt, in dieser Hoffnung zu leben: als Glaubensfamilie, die sich gegenseitig stärkt, trägt und ermutigt. Wie sieht eine Gemeinschaft aus, die sich von Gottes Frieden prägen lässt? Wo finden wir Orientierung, wenn alte Sicherheiten wanken? Wie können wir „noch heller scheinen“ in einer Welt, die an so vielen Stellen immer dunkler wird? Und wie kann aus der Treue im Heute Vertrauen für das Morgen wachsen?

Dieser Blickpunkt lädt Sie ein, sich inspirieren zu lassen – durch Zeugnisse, Gedanken, Impulse und Berichte, die zeigen: Gott wirkt weiter. Zukunft ist keine ferne Vision, sondern beginnt dort, wo Menschen sich Ihm anvertrauen.

Ich wünsche Ihnen, dass dieses Heft Mut macht, neu zu glauben, zu hoffen und Gemeinschaft zu leben – mit Gott, miteinander und mit Blick auf die Zukunft, die Er schenkt.

Ihr *Walter Ittner*

Gedanken einer Kaffeemaschine

Foto: unsplash

1. Dezember 2024, Sonntag

Heute war es in der Werkstatt sehr finster. Ich durfte auch die letzte Woche nicht bei den anderen Maschinen in der Lagerhalle stehen, sondern nur in einer kleinen Kammer, in der zwei italienische Handwerker ohne Unterlass an mir rumgeschraubt haben. Aber immerhin habe ich hier ein kleines Fenster, durch welches ich die Menschen draußen auf der Straße sehen kann. Es ist bald wohl wieder dieses Weihnachten und überall sind Lichter. Mich interessiert das jetzt nicht so, aber ich habe gehört, dass zu dem Anlass manchmal so sensationelle Kaffeemaschinen wie ich verschenkt werden und wenn das stimmt, muss es ein guter Tag sein.

24. Dezember 2024, Dienstag

Ich steh jetzt wieder in der Lagerhalle mit den anderen Maschinen und die haben mir heute unglaubliche Geschichten erzählt. Jeder kennt jemanden, der an einem anderen Ort in Europa steht und dort Kaffee macht. Zum Beispiel steht eine in München auf dem Dach eines großen Hotels oder in der Lobby eines sogenannten Coworking Spaces in Bern. Es gibt auch eine, welche von ihrem Fenster aus direkt auf den Eiffelturm schauen kann und dort in einem kleinen Café aufgrund der Lage schon für über 30 Hollywood Schauspieler Espresso machen durfte. Ich würde am liebsten in irgendein Regierungsgebäude Europas kommen. Vielleicht sogar nach Brüssel! Da passieren einfach die wichtigsten Sachen.

30. Januar 2025, Donnerstag

Endlich ist es so weit! Noch ein letztes Mal wurde ich von einem Handwerker gecheckt – das passiert immer, bevor man in „den Wagen“ kommt – und dann ging die Reise los. Stundenlang musste ich in einer dunklen Kiste warten, bis ich endlich für die wichtigsten Menschen, die es so gibt, Getränke zubereiten darf. Ich bin so aufgeregt!

9. Mai 2025, Freitag

Seit mehreren Monaten sitz ich jetzt in so einem komischen Ort, den die Arbeiter hier „Neudrossenfeld“ nennen. Die sprechen aber ganz anders

als die großartigen Handwerker, die in meiner Heimatstadt an mir rumgebastelt haben. Und einer hat drüber geschimpft, dass er jetzt wieder die komischen italienischen Schlitzschrauben austauschen muss. Jede einzelne Schraube haben sie mir genommen und durch eine – seiner Meinung nach – viel bessere Kreuzschraube ersetzt. Wenn es nach mir geht, hätte ich gleich weitergekonnt, aber wenn sie meinen.

12. Mai 2025, Montag

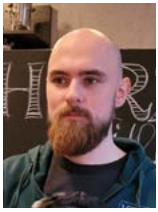
Heute dachte ich, dass es endlich richtig los geht, aber nach nur 15 Minuten Fahrt komm ich schon an und bin irgendwo in Bayreuth. Mitten in der Fußgängerzone! Tiefe Fenster und jeder kann mich von der Straße aus einfach sehen! Das ist so gar nicht exklusiv! Und noch schlimmer sind die Leute hier. Ich wurde von nur zwei Leuten entgegengenommen. Der Mann hatte weder Hemd noch anständige Schuhe an und hatte ein Kreuz um den Hals hängen. Und dieses Kreuz war nicht mal aus Gold. Das kann ja was werden.

28. Mai 2025, Mittwoch

Langeweile ist mein tägliches Brot. Grade steht so ein junger Typ mit Glatze vor dem Tresen und erzählt was. Eine Stunde lang. Warum? Und dabei liest er immer mal wieder was aus einem Buch vor, was klingt, als wäre es 1000 Jahre alt. Ich versteh auch gar nicht, warum ihm die Leute noch zuhören. Ganz viele wollen auch gar keinen Kaffee von mir. Die denken wirklich, dass dieser Geschichtenerzähler spannender ist als Ich! Und das machen die mehrmals die Woche. Und eine Stunde ist dabei noch kurz. Jeden Sonntag bin ich mehrere Stunden kaltgestellt. Und das, obwohl das Café da so voll ist wie sonst nie!
Und wenn dieser Glatzkopf dann doch mal Kaffee an mir macht, dann will er kein Geld dafür. Der kassiert nie ab! Wie können die sich das überhaupt leisten? Der andere, der noch viel mehr redet als der ohne Haare, ist der Langhaarige ohne richtige Schuhe. Der erzählt jedem, der neu reinkommt, dass das hier eine „Elkage“ ist – was auch immer das bedeutet – und, dass er hier „Prediger“ ist. Ich habe noch nicht ganz verstanden, was das bedeutet, aber will ich auch gar nicht.

19. Oktober 2025, Sonntag

Halleluja! Seit dem letzten Mal ist so viel passiert! Das hier ist eine LKG – das steht für Landeskirchliche Gemeinschaft – und das ist ja so viel spannender als eine doofe Roof-Top-Bar in München! Die Menschen, die hier das Café betreiben, kochen mehrmals die Woche, verschenken Kaffee, helfen Hilfesuchenden bei Problemen und reden miteinander über die Bibel, weil das hier die höchsten und wichtigsten sind, die es gibt! Ich dachte ja, dass Regierungsträger oder Musiker wichtig und wertvoll sind, aber tatsächlich ist es so, dass diese Menschen hier alle Kinder Gottes sind und der ist praktisch höher als alles, was es so gibt. Das heißt jeder, der in die sogenannte Stadtmission Bayreuth kommt, ist also ein gerechtfertigtes, geliebtes und würdiges Kind des Höchsten! Seitdem ich das verstanden habe, macht mir das hier auch viel mehr Spaß! Und diese Zeit, in der ich Pause habe, ist mittlerweile meine Lieblingszeit. Alle kommen in Gottes Namen zusammen, um ihm die Ehre zu geben, Gemeinschaft mit ihm zu haben und mehr über ihn zu lernen – und ich darf ein Teil davon sein! Ist das nicht großartig. Hier bleib ich! Und der Geist Gottes, so sagen die hier, ist auch jeden Tag hier!



Vincent Weih, Bayreuth

Übrigens: Unsere neue Siebträgermaschine in der LKG Stadtmission Bayreuth konnte dank einer Crowdfunding-Aktion der VR Bank angeschafft werden – und das mit großartiger Unterstützung vieler Spenderinnen und Spender!

Auf der Plattform viele-schaffen-mehr.de können kreative Projekte vorgestellt werden, die dann gemeinsam von der „Crowd" – also vielen Menschen – finanziert werden (englisch to fund = finanzieren). Das Besondere daran: Die VR Bank legt zu jedem gespendeten Euro noch einmal 25 Cent obendrauf!

Wenn Sie in Ihrer LKG auch eine gute Idee verwirklichen möchten, lohnt sich ein Blick auf diese Fördermöglichkeit. Wenden Sie sich einfach an Ihre örtliche VR Bank – oder holen Sie sich Tipps von Prediger Philipp Mauer aus Naila, der bereits drei solcher Projekte erfolgreich umgesetzt hat. Sie erreichen ihn unter **philipp.mauer@lkg.de** oder telefonisch unter **09282 / 472**.

In Puschendorf gibt es weiterhin einen Buchladen!

Die Marburger Francke-Buch GmbH hat mit Wirkung vom 1. September 2025 die elf verbliebenen Ladengeschäfte der ALPHA Buchhandlung GmbH übernommen. Die Gruppe wird dann mit 16 Filialen, darunter auch Puschendorf, die größte Buchhandelskette im konfessionellen Buchhandel in Deutschland sein.

Die ALPHA Buchhandlung GmbH hatte im Februar 2025 Insolvenz anmelden müssen, nachdem eingeleitete Sanierungsmaßnahmen nicht schnell genug gegriffen hatten. Dem eingesetzten Insolvenzverwalter, Rechtsanwalt Tim Schneider (Gießen), gelang eine Fortführung des Geschäftsbetriebs unter Erhaltung der meisten Arbeitsplätze und Filialen, sodass es nun zur Übernahme durch Francke-Buch kam.

Dazu hat die Redaktion der Filialleitung in Puschendorf, Frau Christiane Walter folgende Fragen gestellt:

Francke
ALPHA
Buchhandlungen
- mehr als Bücher -

Wie geht es aktuell mit der Buchhandlung in Puschendorf weiter?

„Wir freuen uns, dass wir weiterhin die Möglichkeit erhalten, mit unserer Buchhandlung christliche Literaturarbeit in Puschendorf fortsetzen zu können. Kunden bekommen bei uns weiter eine gute Beratung vor Ort, Bibeln, christliche Kalender und Bücher. Gemeinde und Gemeinschaften können weiterhin Büchertische über uns beziehen. So bieten wir Menschen Chancen, den Glauben kennenzulernen oder zu vertiefen. Alpha- Francke bietet, mehr als Bücher!"

Wie war das vergangen Jahr für Sie, können Sie beschreiben, was Sie erlebt haben?

„Nun, ehrlich gesagt, war es ein emotionaler Marathon mit vielen Momenten der Sorge, der Hoffnungslosigkeit, ja der Aufgabe. Ich bin als Quereinsteigerin von gut 1 ½ Jahren hier eingestiegen. Ich habe mein unbefristetes Arbeitsverhältnis aufgegeben, weil ich hier eine Aufgabe gesehen habe, die meiner Leidenschaft entspricht, Bücher und Lesen und weil Gott mich auch in diese Position gerufen hat. Da war ich natürlich erst einmal schockiert als die Nachricht der Insolvenz kam."

Was hat Sie in dieser Zeit glauben lassen, dass es weiter geht?

„Als Mitarbeiterteam hatten wir wenig Hoffnung, weil Puschendorf als Standort sehr speziell ist. Denn wir haben kaum Laufkundschaft, sondern sind stark von den Veranstaltungen der Diakonie-Gemeinschaft und den Büchertischen der Landeskirchlichen Gemeinschaften abhängig. Daher war dieses vergangene Jahr kein leichtes für das Team und auch für mich nicht. Gott hat uns hier aber hindurchgetragen und ich bin so dankbar, dass es weitergeht. An dieser Stelle danke ich dem gesamten Team genauso wie den Betreuern der Büchertische für die treue Unterstützung! Ohne dieses Zusammenwirken wäre dieses Jahr nicht möglich gewesen.

Bücher und der Einzelhandel eigentlich noch eine Zukunft?

„Also wenn ich sehe, wie viele Influencer in der jungen Generation für Bücher werben und wie Menschen sich in sozialen Netzwerken über Bücher austauschen, habe ich da Hoffnung, dass es weitergehen kann. In der digitalen und schnellen Welt suchen Menschen auch Ruhe und Entschleunigung. Da kann ein gutes Buch das beste Rezept sein. Ebenso haben wir im Warenangebot nicht nur Bücher, sondern von Grußkarten, bis Kalender, bis diverse Geschenkartikel und Schuhe ein vielfältiges Sortiment. Ein Besuch lohnt sich also immer!

Warum sollte ich meine Bücher in Puschendorf bestellen und nicht im Internet?

„Grundsätzlich steht es jedem frei, wo er Bücher kaufen möchte. Wir sind ein Buchladen vor Ort, mit persönlicher Beratung. Das schätzen sehr viele Kunden. Manche kommen und sagen: Ich suche ein Buch für eine Person, die … oder ich bräuchte ein Geschenk zur Taufe, oder ich suche eine Bibel für meinen Neffen, … Wir können Menschen durch direkte Beratung helfen, das Richtige zu finden, dass kann der Internetversandhandel nur beschränkt. Klar ist auch, wenn ich ein bestimmtes Buch möchte und es im Internet bestelle, wird in der Regel die Geschwindigkeit und auch der Preis, die Menschen mehr und mehr zum Onlinekauf animieren. In diesem Wettbewerb stehen wir, aber wir können und wollen nicht mit Algorithmen mithalten. Wir wollen hier vor Ort mit Kompetenz und persönlicher Beratung überzeugen. Daher herzliche Einladung an dieser Stelle, uns als Laden durch ihren Besuch und Einkauf zu unterstützen."

Weihnachten überall

Bald steht Weihnachten vor der Tür. In einigen Orten unserer Bezirke sind besonders die Gottesdienste an oder vor Heiligabend jene Veranstaltungen, bei denen wir viele Menschen erreichen, die kaum oder gar keine Berührungspunkte mit Gott, Glauben und Gemeinde haben. Wäre das nicht auch eine Überlegung wert für Ihren Bezirk und Ihre Gemeinde? Oder nutzen Sie bereits diesen Zeitpunkt vor Ort als Gelegenheit, bei der viele Menschen für eine christliche Veranstaltung aufgeschlossen sind? Auf jeden Fall bietet sich eine großartige Gelegenheit, mutig und offen, in evangelistischer und einladender Weise auf Jesus hinzuweisen. Drei Beispiele aus unseren Bezirken möchten wir hier kurz und knapp als Inspiration vorstellen:

Steindl: Heiligabend in der Reithalle

Was 2020 mitten in der Corona-Zeit als Notlösung begann, ist inzwischen schon fast Tradition: Die LKG Steindl feiert Weihnachten am 24. Dezember in einer Reithalle. Wem die Bierbänke zu hart sind, der bringt seinen eigenen Stuhl mit und so erlebten im vergangenen Jahr weit über 300 Besucher "Weihnachten im Museum". Die 800 m² boten bequem auch noch den Platz für eine kleine Krippenausstellung. So war der Einstieg in das Museums-Thema, dass im Anspiel seine Fortsetzung fand. Im gespielten Museum wurden die Krippenfiguren auf einmal lebendig – da war es naheliegend in der Predigt der Frage nachzugehen: Was, wenn das alles wahr wäre?

Und das schätzen die Besucher besonders, dass es neben den alten und neuen Weihnachtsliedern und einem weihnachtlichen Theaterstück, das die Kinder abholt, auch eine Predigt gibt, die in einfacher Sprache vor allem die Erwachsenen im Blick hat. So werden alle Altersgruppen angesprochen.

Regensburg: Weihnachten im Wald

Seit der Corona-Zeit feiert die LKG Regensburg bei trockenem Wetter den Heiligabend-Gottesdienst im Wald. Wir laden dazu in der Zeitung und über unsere Social-Media-Kanäle ein. Die Feier ist einfach gehalten: Es werden bekannte Weihnachtslieder gesungen, begleitet von Bläsern, es gibt eine kurze Andacht, einen beleuchteten Christbaum, eine Krippe, eine Feuerschale und kleine Geschenke für Kinder. Jedes Jahr finden sich mehr Teilnehmer ein.

Ansbach: Weihnachten für Groß und Klein

Als wir in Ansbach begannen, an Heiligabend einen "Gottesdienst für Groß und Klein" zu veranstalten, waren anfangs nur wenige Besucher dabei. Vor allem jedoch: Unsere eigenen Mitglieder blieben aus und zogen es vor, an Heiligabend in der örtlichen Kirchengemeinde zu sein. Überraschenderweise kamen hauptsächlich andere: Menschen, die weggezogen waren und ihre Eltern besuchten – sowie immer mehr Fremde. Menschen, die sich über einen Gottesdienst freuen, der einfach, kreativ und lebendig gestaltet ist – mit alten sowie ganz neuen Liedern. "Für Groß und Klein" bedeutet, dass stets Aktionen und kreative Veranschaulichungen der Weihnachtsbotschaft für Kinder und Erwachsene enthalten sind – oder auch einmal eine spontane Mitmachaktion für beide Gruppen. Wie eine der "fremden Besucherinnen" bei einem der letzten Male sagte: "Einen Weihnachtsgottesdienst wie diesen habe ich noch nie erlebt..."

In der Corona-Zeit waren wir dabei meist draußen unterwegs, seit 2 Jahren wieder drinnen mit immer mehr steigender Besucherzahl aus der LKG und darüber hinaus. Aber es ist spannend, wer jedes Mal wieder dabei ist.

Aus dem cjb

Abenteuer Norwegen – cjb Sommerfreizeit

Als bunt gemischte Gruppe junger Erwachsener voller Abenteuerlust machten wir uns für zwei Wochen zu einer spannenden Reise nach Norwegen auf. Neben gemeinsamen Aktivitäten bildeten sich auch kleinere Gruppen, die unterschiedliche Ausflüge unternahmen: Wandern, Klettern, Rafting, kulturelle Besichtigungen – aber auch gemeinsames Spielen, Lobpreiszeiten und die alltäglichen Koch- und Küchenpartys standen auf dem Programm.

Wir besichtigten Städte und genossen die Schöpfung Gottes in ihrer ganzen Pracht. Die Standhaften und Unerschrockenen unter uns wagten sogar den Sprung in das ein oder andere kalte Gewässer Norwegens und Schwedens – der Spaß kam dabei definitiv nicht zu kurz. Mein persönliches Highlight waren die Polarlichter, die wir in einer der Nächte bestaunen durften.

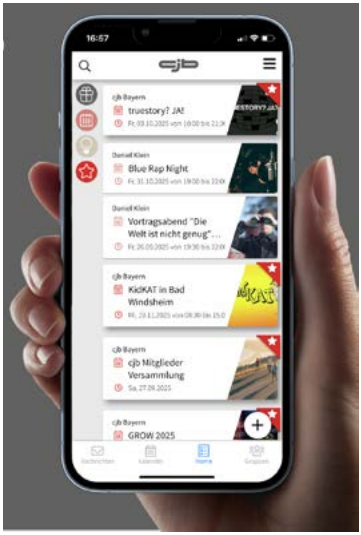
Neben der praktischen Gemeinschaft beschäftigten wir uns auch thematisch mit der Frage, wie der christliche Glaube im Alltag gelebt werden kann. Dazu erarbeiteten wir gemeinsam Abschnitte aus dem Jakobusbrief.

Drei Kleinbusse voller junger Menschen, die sich zuvor kaum kannten, wuchsen in einem fremden Land zu einer festen Gemeinschaft zusammen – und erlebten Gott in seiner wunderbaren Schöpfung Norwegens. Ein Abenteuer, das uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Neuer Landesvorstand des cjb Bayern gewählt

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde ein neuer Landesvorstand des cjb Bayern gewählt. Mit großer Dankbarkeit blickten wir auf die engagierte Arbeit des bisherigen Teams zurück, in dem Luisa Sauberbrey, Kirstin Haager, Caro Häupler und Jonathan Hübner nach vielen Jahren treuer Mitarbeit ausgeschieden sind.

In den neuen Landesvorstand wurden Jona Eckhoff (Kitzingen), Beatrix Haag (Uffenheim), Jonathan König (Nürnberg) und Leonard Rauch (Naila) gewählt. Gemeinsam starten wir nun mit frischem Elan und vielen Ideen in die kommende Amtszeit – mit dem Ziel, junge Menschen im Glauben zu stärken und Gemeinschaft zu fördern.



<<

cjb-App geht an den Start

Wir versuchen neue Wege in Sachen Kommunikation im cjb zu gehen: Ab sofort steht eine eigene cjb-App zur Verfügung! Sie soll dabei helfen, die Vernetzung zwischen cjb-Gruppen, Mitarbeitenden und Teilnehmenden zu stärken. Über die App können aktuelle Infos, Termine, Empfehlungen und Neuigkeiten schnell und unkompliziert geteilt werden. Außerdem bietet sie einen guten Raum für Kommunikation. Wir freuen uns über dieses neue digitale Werkzeug, das verbindet!

Aus der Diakonie-Gemeinschaft

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn Jesus Christus,

mit der Jahreslosung für 2026 „Siehe, ich mache alles neu!“ grüße ich Sie herzlich aus der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf. Welch ein wunderbarer Gott, dem wir folgen dürfen! In 2025 durften wir vieles prüfen, das Gute bewahren – nun dürfen wir voller Vertrauen und Vorfreude auf das schauen, was Gott in 2026 neu machen will. Schauen Sie mit? Auch in unserer Gemeinschaft haben wir in diesem Jahr vieles unter die Lupe genommen:

- die Statik unseres Hallendachs,
- die technische Ausstattung,
- die Qualität unserer Speisen,
- und nicht zuletzt das neue Logo des Geistlichen Zentrums Puschendorf inklusive dessen Angebote.

Was möchten wir im kommenden Jahr neugestalten?

Vieles liegt uns am Herzen – doch wir wissen: Wir können es nur gemeinsam schaffen. Mit Jesus Christus an unserer Seite, mit Ihrem Gebet für uns und unserem Gebet für Sie.

Ein besonderes Ereignis steht bevor: 2026 feiern wir das 100-jährige Bestehen der Diakonie-Gemeinschaft. Vor 100 Jahren wurden Frauen aus den Landeskirchlichen Gemeinschaften in Bayern berufen, sich in der Jägersburg als Diakonissen in den Dienst Gottes zu stellen. Was für eine Geschichte des Segens liegt hinter uns – und welch geistliches Erbe dürfen wir weitertragen!

Wir sind überzeugt: Gottes Auftrag für unsere Gemeinschaft geht weiter. Vielleicht in neuer Form, vielleicht anders als bisher – aber stets mit Jesus Christus und seinem Heiligen Geist in unserer Mitte. Unter dem Motto „Alles neu“ möchten wir auch in unsere Ton- und Soundanlage investieren. Sie hat über Jahrzehnte treue Dienste geleistet – nun ist es Zeit für einen Neuanfang. Dafür benötigen wir auch Ihre Unterstützung. Details zu Kosten und Umfang finden Sie im nächsten *Blickpunkt* im Jahr 2026.

Wir sind gemeinsam unterwegs – das haben wir auch an unserem Jahresfest gefeiert.

Dank der Predigt von Felix Padur begleiten uns drei Begriffe, die uns bewegen und motivieren:

Geisterfüllt
Gottesfürchtig
Ganz nah dran

Ein herzliches Dankeschön an alle Besucher, Spender und Läufer unseres alljährlichen Sponsorenlaufs für *crossing*. Ihre Unterstützung hilft uns, das Geistliche Zentrum weiterzuentwickeln. Dank sei Gott dafür!

Mit herzlichen Segensgrüßen aus Puschendorf

Thorsten Walter
Geschäftsführer
Diakonie-Gemeinschaft
Puschendorf e.V.

Biblischer Impuls:

Die größte Hochzeit der Geschichte

Wie haben Sie Ihre Hochzeitsvorbereitungen in Erinnerung?
Wenn nicht die der eigenen, dann vielleicht die eines Freundes oder der eigenen Kinder.
Die Vorbereitungen kosten oft Zeit, Kraft und Nerven.
Das Kleid muss passen, das Essen gut und die Location schön sein. Und das Budget darf nicht gesprengt werden.
Dabei bleibt die eine oder andere Träne nicht aus.
Aber dann, am Hochzeitstag, gibt es diesen einen Moment, an dem all der Stress der Vorbereitungen wie weggeblasen ist.
Wenn die Musik beginnt, sich die Hochzeitsgäste erheben und die Braut am Arm ihres Vaters ihrem Bräutigam entgegenläuft.
Dieser Moment hat etwas Heiliges.

Und genau so einen Moment finden wir am Ende der Bibel.
Es ist der Moment, in dem alle Linien der Heilsgeschichte zusammenlaufen und Gottes Plan zur Vollendung kommt, der Moment, in dem sich Himmel und Erde für immer vereinen.

Und mitten in dieser größten aller Hochzeiten, spricht der Bräutigam die gewaltigen Worte der Jahreslosung für 2026.

Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. (Offb 21,5)

1. Gott sitzt auf dem Thron und regiert souverän!

Wenn wir die Welt beobachten, dann sehen wir täglich Chaos, Leid, Tod und Zerstörung. All das herrscht, weil Himmel und Erde durch die Sünde von Gott getrennt wurden.
Die Welt befindet sich in einem Strom der Hoffnungslosigkeit und ist Utopien und Ideologien ausgesetzt, die die vermeintlichen Lösungen für das Heil der Welt anbieten.
Als Christen sind wir dann versucht, mit in diesen hoffnungslosen Strom zu geraten und uns zu fragen: Hat Gott wirklich alles unter Kontrolle?
Die Jahreslosung dagegen lenkt unseren Blick weg von den hoffnungslosen Schlagzeilen der Welt und weg von den moralischen Verwirrungen der Zeit, auf den, der nicht der Hoffnungslosigkeit unterworfen ist, sondern der alles unter seiner Kontrolle hat!

In Offenbarung 4 bekommen wir einen Einblick in den Thronsaal Gottes, in dem der König der Könige auf dem Thron sitzt!
Manchmal wirkt die Welt zwar, als wäre dieser Thron verwaist oder als hätte Gott die Welt dem Chaos überlassen.
Aber dem ist nicht so!
Sondern, wie Paul Gerhard sagt: *Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl!*
Also nicht der Zufall oder das Schicksal lenken die Welt. Auch nicht Politiker oder Weltmächte.
Sondern Gott sitzt auf dem Thron und lenkt die Geschicke der Nationen und die Herzen der Menschen.
Und so gibt es auch nichts in unserem Leben oder in unseren Bezirken, das nicht unter seiner Kontrolle steht!

2. Gott ist aktiv!

Der Text sagt uns nicht „Ihr macht", sondern „ich mache!"
Er sitzt auf dem Thron, aber ist dabei kein passiver Beobachter, sondern aktiv.
Er handelt. Er schafft Neues. Er rettet. Er baut seine Gemeinde. Er öffnet blinde Augen. Er macht Tote lebendig. Und er bringt die Weltgeschichte an ihr Ziel.
Daher dürfen wir täglich staunen und beobachten, was Gott durch seinen Geist in dieser Welt tut.
Und er wirkt auch dann in unserem Leben, wenn wir den Eindruck haben, dass eigentlich alles stagniert und sich das Vorankommen mehr wie rückwärtsgehen anfühlt.
Er macht alles neu!
Das erdet unseren Blick und wir erkennen: Nicht wir sind die Helden der Geschichte, sondern Jesus ist der Held, der alles neu macht.
Nicht wir Menschen werden diese Welt durch Fortschritt, Naturromantik und Umweltbewusstsein in eine Utopie verwandeln.
Auch kein politisches System und auch nicht die Wissenschaft wird die Welt erneuern können.
Jeder Versuch von uns, Gott bei der Rettung der Welt auszuklammern, endet im Nichts.
Allein er spricht das schöpferische Wort, wie schon zu Beginn der Schöpfung: *Siehe, ich mache!*

3. Gott macht alles neu!

Was wird er neu machen?
Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. (Offb 21,1)
Es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben, wie bereits im Alten Testament verheißen. (Jesaja 65,17)
Dieser Tag wird die größte Hochzeit im gesamten Universum!
Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereit wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. (Offb 21,2)
Die Braut, die durch das Kreuz erlöst wurde, wird an diesem Tag endgültig mit ihrem Bräutigam vereint sein!
Bis zu diesem Tag, befinden wir Christen uns mitten in den Vorbereitungen auf diesen Hochzeitstag.
Wir sind die Braut, die gerade für die Hochzeit vorbereitet wird.
Und ja, da gibt es Frust, Leid, Schmerz, Krankheit und Sünde. Wir sind im Alltag oft recht ungeschminkt, unvollkommen, streitend und fehlerhaft.
Aber an diesem größten aller Hochzeitstage, werden alle Tränen getrocknet, es wird kein Tod mehr sein, kein Leid, kein Schmerz, keine Krankheit und das Schönste: Es wird keine Sünde mehr sein!
Daher dürfen wir voller Freude in das Jahr 2026 gehen und können voller Hoffnung leben.
Da wir wissen:
Der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.
Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig! (Offb 21,5)

Philipp Zimmermann, Kitzingen

Das wünsche ich der LKG und dem cjb für die Zukunft

Seit 100 Jahren sind wir seit dem Zusammenschluss der einzelnen Teilverbände Ansbach, Nürnberg und Hof als gemeinsamer Verband unterwegs. In dieser Zeit haben viele Menschen Erfahrungen mit Gott, unseren Gemeinschaften und Jugendarbeiten gemacht. Sie könnten viele Geschichten erzählen von Segensspuren in ihrem Leben, Erfahrungen, für die dankbar sind aber auch Enttäuschungen auf dem gemeinsamen Weg. In diesem Jahr wollten wir in den letzten vier Ausgaben des Blickpunktes immer wieder einzelne Stimmen hörbar machen.

Diesmal haben wir wieder einzelne Personen befragt:
Was wünsche ich der LKG / dem cjb für die Zukunft?

Die LKG soll ein Ort sein zum Beten und Austausch von Geschichten und Gleichnissen aus der Bibel. An dem man seine Gaben und Begabungen einbringen kann und dadurch die Menschen mitnimmt und begeistert. Ein Raum, in dem man Niederlagen und schöne Momente teilt, Bewahrung und Gebetserhörungen austauscht. Menschen sollen durch die LKG erfahren, dass Gott in ihrem Leben und in der Welt wirkt.

Martin Frisch, Helmbrechts

Für die Zukunft der LKG wünschen wir uns, dass sie weiterhin eine geistliche Heimat und ein Ort der Begegnung für Jung und Alt bleibt. Wir legen in Gottes Hand, dass wir dabei noch mehr junge Menschen erreichen – für eine lebendige Zukunft der Gemeinschaft.

Juliane und Felix
aus der LKG Mühldorf

>>

*„Viele altbekannte **und** viele neue Gesichter bei den Veranstaltungen im Verband".*
„Viel Kreativität, um die LKG in die Zukunft zu führen, denn es ändert sich alles ständig neu".
„Ein gutes Miteinander zwischen Jung und Alt".
„Immer wieder neue Wege wagen und nicht stehenbleiben, wo man ist."
„Offenheit für neue Wege. Das Jung und Alt zusammenwachsen. Das die Laien-Arbeit mehr gefördert wird. Und: Keine Angst vor Frauen in der Leitung".
„Dass Jesus weiter im Mittelpunkt steht. Das sie die Arbeit weiter so machen kann, wie sie ist aber trotzdem mit der neuen Zeit mitgehen können, auch Junge Leute ansprechen und weiter wachsen kann – aber dabei das Wichtigste nicht aus den Augen verliert, nämlich das Evangelium unter die Menschen zu bringen".

Verschiedene Teilnehmende der Herbstakademie „weitergehen",
dem gemeinsamen Projekt von LKG und DG im November 2025

Wenn ich überlege, was ich mir für den cjb wünsche, dann wünsche ich mir, dass wir stärker leben, was in unserem Leitbild steht: connect – Jesus – blessed.
Ich wünsche mir, dass junge Menschen auf unseren Veranstaltungen und in den Kreisen vor Ort erfahren, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind – dass sie sich gesehen, angenommen und zugehörig fühlen. Dass Freundschaften entstehen, die in allen Lebensphasen tragen, und dass „zum cjb gehen" sich immer ein bisschen wie „nach Hause kommen" anfühlt.
Ich wünsche mir, dass man im cjb an jeder Ecke Jesus begegnen kann. Im Mittelpunkt soll stehen, dass persönliche Beziehungen zu Gott wachsen und gestärkt werden. Ich wünsche mir, dass wir unseren Glauben echt leben und uns gegenseitig ermutigen, Gott ähnlicher zu werden. Wer Teil des cjb ist, soll immer wieder neu mit Hoffnung erfüllt werden.

Was wünsche ich mir für den cjb? Ich wünsche mir, dass der cjb weiterhin junge Menschen begeistert, stärkt und ihnen zeigt, wie lebendig der Glaube ist. Dass wir gemeinsam Neues wagen, ohne unsere Wurzeln zu verlieren.

Pauline Sure, Naila

Und schließlich wünsche ich mir, dass wir als cjb ein Segen für unser Umfeld sind. Junge Menschen sollen ermutigt werden, das Evangelium an die Schauplätze ihres Alltags zu tragen. An unserem Verhalten soll sichtbar werden: Wir reden nicht nur über unseren Glauben – wir leben ihn. Und dadurch machen wir einen echten Unterschied: für Einzelne, aber auch für unsere Orte, Stadtteile und Gemeinden.

Luisa Sauerbrey

Foto: unsplash

Zukunftsgelassen und ganz präsent

Heute als Zeitgenossen für andere da sein – das Morgen liegt in Gottes Hand

Wenn Gruppen, Kreise und Gremien anfangen, über die Zukunft zu reden, ist das meist ein Krisensignal. Je öfter die Zukunft beschworen wird, desto krisenhafter ist meist die Gegenwart. Manche neigen dazu, die Zukunft in düsteren Tönen auszumalen mit dem mahnenden Tremolo in der Stimme: „Es wird alles immer schlimmer." – Andere beschwören eine glorreiche, gute, strahlende Zukunft und verbinden damit meist eine Bedingung: „Wir müssen nur das tun, was ich hiermit vorschlage…" – Als Christen haben wir eine ganz andere Einstellung zur Zukunft, denn: Wir haben die Zukunft nicht vor uns, sondern in uns.

Foto: unsplash

„Wir haben die Zukunft nicht vor uns, sondern in uns"

Das ist das Geheimnis der Trias „Glaube, Liebe, Hoffnung". Wer glaubt, verlässt sich auf ein Wort. Auf ein Versprechen. Auf eine Verheißung. Auf das Wort Gottes, der sagt: „Ich bin immer für dich da." Wir sehen auf Jesus Christus: Er ist für uns gestorben und auferstanden. Er bringt uns, seine Gemeinde und die Welt zum Ziel. Diese Zusage haben wir tief verinnerlicht. Gerade darin besteht unser Glaube: Wir verlassen uns auf ein Versprechen und sind so gelassen. In dieser Gelassenheit erwarten wir getrost, was kommen mag. Christinnen und Christen sind zukunftsgelassen – und gerade so ganz präsent.

Ja, ich gebe zu: Das spürt man oft zu wenig. Allzu oft gesellen wir uns in das Lager der Schwarzmaler und Unkenrufer, der stetig Lamentierenden und der Weltende-Beschwörer. Wie der demonstrierende Mahner in der Fußgängerzone, der einsam seine Kreise zieht und ein Schild trägt mit der Aufschrift: „Das Ende ist nah!" Die klassische Karikatur eines hoffnungslosen religiösen Schwarzsehers. – Wer dagegen auf Jesus sieht, sieht eine neue Welt aufgehen. Hat Hoffnung. Wer hofft, sieht weiter. Hält ein Versprechen fest. Wer hofft, weiß, welche Welt werden wird. Wer glaubt und hofft, hält für sich und für andere fest: „Das Reich Gottes ist da." Denn mit Jesus ist das Reich Gottes in die Welt gekommen. Es ist jetzt schon da, nicht erst in ferner Zukunft.

Um Gottes willen: Ein volles Ja zu unserer Zeit

Gemeinschaft hat immer Zukunft, weil sie Gegenwart hat: Jesus ist da. Wir begreifen das kaum, beherzigen es zu wenig, was es in der Tiefe bedeutet: Gott ist gegenwärtig. Der Ewige kommt in die Zeit. Darum können auch wir Zeitgenossinnen und Zeitgenossen sein. Ich wünsche mir von Herzen, dass wir Christen und gerade wir im Gnadauer Raum eine neue Liebe zu der Welt gewinnen, in die Jesus uns sendet, und eine Begeisterung für die Zeit, in der wir heute leben. Wir brauchen ein volles Ja zu unserer Zeit und eine neue Liebe zu unserer Stadt, unserem Dorf, unserer Nachbarschaft. Denn Gott liebt diese Welt, er ist in sie hineingekommen, um selbst Zeitgenosse zu werden. Jesus nachfolgen, heißt, Zeitgenossin und Zeitgenosse zu werden. Ganz für andere da zu sein. Wenn wir wahre Zeitgenossenschaft leben, brauchen wir uns über die Zukunft keine Gedanken zu machen. Sie ergibt sich „von selbst", wenn wir für andere da sind. Der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es kommt daran, ganz im Heute zu leben.

Drei Thesen zu einer Gemeinschaft, die ganz im Heute lebt und darum Zukunft hat:

1. Eine Gemeinschaft ist nur dann eine von Jesus Christus geprägte und bewegte Gemeinschaft, wenn sie ganz Gemeinschaft für andere ist.

Eine Gemeinde ist kein Selbstzweck. Wir sind gesandt. Wir sind für andere da. Das gilt für jede Kirchengemeinde, jede Gemeinschaft, jeden Hauskreis, jede christliche Gruppe: Wenn wir uns nur sammeln und gegenseitig erbauen, wenn wir als Gleichgesinnte zusammenglucken und uns selbst in unseren Meinungen und Ansichten bestärken, verfehlen wir unser Ziel und unsere Bestimmung. Es gibt Gemeinschaften, die in „sich selbst verkrümmt sind". Das ist eine sehr ernste Feststellung. Mit diesen Worten haben die Reformatoren den sündigen Menschen beschrieben: Er ist nicht auf Gott und nicht auf andere Menschen hin ausgerichtet, sondern „in sich verkrümmt": Kümmert sich, sorgt sich, dreht sich nur um sich. Das kann auch Gemeinschaften treffen: Wenn wir zu Kreisen werden, die sich um sich selbst drehen, haben wir keine Zukunft. Wenn aber Jesus die Mitte ist, brechen wir auf und lassen uns senden. Die Schlüsselfrage ist dabei: Für wen sind wir da? Wem dienen wir? Wer in unserer Stadt, in unserem Dorf, in unserer Nachbarschaft merkt eigentlich, dass wir da sind? Wer würde uns vermissen, wenn wir nicht mehr da wären?

2. Eine Gemeinschaft hat Zukunft, wenn sie ganz in der Gegenwart lebt und Menschen Gottes Liebe begegnen.

Eine Gemeinschaft mit Zukunft hat heute offene Augen für Menschen, die bedürftig sind: Kranke, Einsame, Arme, Ausgegrenzte, Leidende, Diskriminierte, Schuldige, Geflohene, Gefangene, Verletzte… – „Was ihr diesen getan habt, habt ihr mir getan", sagt Jesus. Die Liebe hat offene Augen. Sie

sieht und geht hin. Kniet nieder, wäscht Füße, ist da. Wer erlebt: Christus ist für mich, setzt sich für andere ein. Lässt sich senden. Eine Gemeinschaft lebt das FÜR: Aus dem „FÜR Gottes", wächst das „FÜR andere". Eine Gemeinschaft mit dieser Haltung hat Relevanz. Sie ist bedeutsam. Heute schon. Und sie bleibt es in Zukunft, denn Bedürftige wird es immer geben. Es kommt daher darauf an, dass wir alles, was wir als Gemeinschaften tun, an denen ausrichten, für die wir da sind: alle Handlungsfelder, den Einsatz von Ehrenamtlichen, Dienstbeschreibungen von Hauptamtlichen, aber auch die Gestaltung von Gottesdiensten, Musik und Uhrzeiten – immer ist die Frage: Passt es für die Menschen, zu denen wir gesandt sind? Dienen wir den Menschen?

Foto: unsplash

3. Eine Gemeinschaft mit Zukunft agiert agil, selbständig und selbstbewusst, zugleich verbunden mit anderen Gemeinden in der Kirche

Das zeichnet Gemeinschaftsarbeit aus: Wir sind selbstständig, beweglich, dynamisch. Wir entwickeln neue Formen und Formate, wenn es geboten ist, um Menschen zu dienen. Da sind wir schnell: Wir entscheiden und handeln. Das fällt uns leichter als behördlich organisierten Kirchen. Als Gnadauer Gemeinschaften sagen wir: Wir sind eine „Hoffnungsbewegung im Raum der Kirchen". Das bedeutet zweierlei: Wir sind dynamisch und wir sind verbunden. Wir handeln eben nicht gegen die Kirche. Wir setzen uns nicht ab, aber wir setzen uns für andere ein und wagen Neues. Damit können wir auch unseren Kirchen einen wichtigen Dienst leisten. Denn wir erleben das Ende der Volkskirche, zumindest in der Form, in der wir sie seit Jahrhunderten kennen. In dieser Phase der Kirchendämmerung kommt es umso mehr darauf an, dass es Gemeinschaften gibt, die am Puls der Ewigkeit und gerade so auf der Höhe der Zeit sind. Wir gehen voran und entwickeln Neues, den Menschen zugute und Gott zur Ehre.

Präses Steffen Kern
Gnadauer Gemeinschaftsverband e.V.

Foto: Gnadauer Gemeinschaftsverband (www.gnadauer.de)

Impressum:

Herausgeber:

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern

Waldstraße 1, 90617 Puschendorf
lkg@lkg.de, www.lkg.de

Geschäftstelle: Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto: Sparkasse Fürth
IBAN: DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

Verantwortlich für den Inhalt:
Walter Ittner, Peter Kolb (Geschäftsstelle und cfr)

Erscheinungsweise: 3-monatlich

Gestaltung & Druck: Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz, www.druckerei-gmbh.de

Foto: unsplash

Pilgrims and Priests (Pilger und Priester):

Christliche Mission in einer post-christlichen Gesellschaft

2019 erschien das Buch „Pilgrims and Priests. Christian Mission in a Post-Christian Society" (Pilger und Priester – Christliche Mission in einer nachchristlichen Gesellschaft) des niederländischen Professors und Theologen Stefan Paas. Dort beschreibt er, wie der rasante Wandel der westlichen Welt den Ansatzpunkt christlicher Mission im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten verändert hat. Leider ist dieses Buch nur in niederländischer und englischer Sprache erschienen. Einige für mich wichtige Erkenntnisse möchte ich hier mit uns teilen:

Heute ist es anders

Er beschreibt seine Herkunft im „frommen Kernland" der Niederlande, dem „Bible-Belt" (Bibelgürtel), in einem Erweckungsgebiet und den krassen Gegensatz dazu im säkularen und extrem entkirchlichten Amsterdam. An vielen Stellen habe ich unsere Situation wiedergefunden, wie wir sie noch vor 30–40 Jahren in unserem evangelischen Kernland in Franken erlebten – und die dramatischen Veränderungen, auf die wir zusteuern.

Paas setzt bei der Diagnose an: Die kulturelle Dominanz der Kirchen im Westen ist vorbei, christliche Werte sind nicht mehr das Normale bei den Menschen, die nicht mehr glauben. Kirche hat auch nicht mehr die Bedeutung, die sie früher hatte, und ist oft auch nicht mehr wichtig für die Menschen unserer Zeit. Früher war das anders. In Situationen, in denen die Christen die Mehrheit haben, konnte man immer noch Menschen auf ihr – wenn oft sehr verwaschenes – Wissen um die Werte der Bibel ansprechen, selbst wenn die Menschen keine persönliche Beziehung zu Jesus hatten. Evangelisation hat dann oft bedeutet (ich weiß, das ist jetzt sehr verkürzt): Wir bemühen uns darum, von Kirche und Religionsunterricht geprägte Menschen, die trotz allem irgendwie von einem Gott wussten, auf die persönliche Hinwendung zu Jesus anzusprechen.

Aber heute kann sich missionarisches Handeln nicht mehr auf Privilegien, Volkskirchenstrukturen oder Massenevangelisation verlassen. Der „religiöse Grundwasserspiegel" und das Wissen über Gott und die Bibel sind so niedrig, dass dies die Menschen überfordert.

Kritik gängiger Kirchen-/ Missionsmodelle

Früh im Buch skizziert Paas mehrere in der westlichen Geschichte typische Kirchenmodelle:

- staats-/kulturkirchliche (Volkskirche, alle gehören dazu)
- attractional-gemeindliche (mach ein gutes und lebendiges Gemeindeprogramm, dann kommen die Leute automatisch dazu)

- erwecklich-expansive (Beten um Erweckung sowie geistlichen Aufbruch und Gebet für Gesellschaftstransformation durch gelebte Einheit der Christen)

Er zeigt ihre Teilerfolge sowie Grenzen im säkularen Umfeld. Sein Resümee: Keines dieser Modelle „passt“ ohne tiefgreifende Neuorientierung; sie setzen meist Mehrheitsstatus (die allgemeine Meinung ist christlich geprägt und es herrscht eine „kulturelle Kirchlichkeit“), institutionelle Dichte (Kirche, Religionsunterricht gibt es überall und wird genutzt) oder schnelle Konversionen (Bekehrungen) voraus, die es so nicht mehr gibt. Seine Grundfrage ist: **Was bedeutet „Mission“, wenn Christentum nicht mehr selbstverständlich ist?**

Foto: unsplash

Die „schwer fassbare Mehrheit“

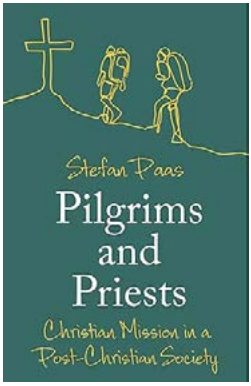
In einer „nachchristlichen Gesellschaft“ gibt es eine große Gruppe religiös Ungebundener (die „immer schwer zu fassende Mehrheit“): Menschen ohne starke Kirchenfeindschaft, aber auch ohne Bindung, deren Alltagsrhythmen und Werte weit weg vom kirchlichen Milieu liegen. Missionsstrategien, die auf kurzfristige Entscheidungen oder Event-Formate zielen, verfehlen diese Gruppe meist. Das meiste Wachstum, das wir erleben ist vor allem „biologisches Wachstum“ oder Gemeinde-Hopping.

Säkularisierung nüchtern deuten

Paas deutet die Säkularisierung unserer Gesellschaft nicht nur als Verlust, sondern fragt, wie Gott auch in Zerstreuung und Marginalisierung (wir merken, wir zählen nicht mehr als Christen, stehen am Rande und werden nicht mehr gesehen) am Werk ist. Er warnt vor romantischer Vergangenheitsverklärung (früher war eben nicht alles besser) ebenso wie vor Resignation. Gemeinden sollen die Lage realistisch annehmen, sich ehrlich den neuen Herausforderungen stellen und die Chancen daran erkennen: Vielleicht verlieren wir die Bedeutung, die wir Christen einmal hatten, aber doch nicht unsere Bestimmung und unseren Auftrag.

Missionarisches Selbstverständnis: klein, lokal, belastbar

Das von ihm vorgeschlagene Bild von Gemeinde der Zukunft ist eben nicht mächtig, beeindruckend und großartig, sondern „leicht“ und nachbarschaftsorientiert: Wir brauchen – so seine Überzeugung – in der Zukunft vor allem kleine, tragfähige Gemeinschaften, die sich in die Lebenswelten ihrer Umgebung hineingeben – mit Gastfreundschaft, praktischer Hilfe, öffentlichem Gebet und Ritualen, die Suchenden offenstehen. Mission ist hier keine Sonderabteilung, sondern Ausdruck gelebter Anbetung und Dienstbereitschaft; Bekehrungen sind Frucht langfristiger Beziehungen. Vielleicht erleben wir nicht mehr die große Erweckung, aber dass Einzelne sich durch gelebte Liebe und Beziehungen für Jesus gewinnen lassen.



Geistliches Leben und Praktiken

Paas wendet sich dann den biblischen Bildern zu, die seiner Meinung nach mehr der aktuellen Situation und Zukunft entsprechen: Exil, Diaspora, das Fremdsein als Gemeinde. Die Kirche ist in säkularer Umgebung weniger dominierend, dafür mehr lernend, weniger „im Besitz", eher unterwegs sei. Die Idee: Kirche ist nicht mehr „Staatskirche", sondern als Minderheit unterwegs. Sie übernimmt viel stärker die Rolle als „a royal priesthood" (königliche Priesterschaft) (vgl. 1. Petr 2,9) – d. h. Gemeinschaft, die Gott vor der Welt vertritt und die Welt vor Gott. In säkularer Gesellschaft bedeutet dies Dienst, Segnung, Vermittlung und nicht Machtausübung oder privilegierten Status.

Eine solche Gemeinde segnet ihre Stadt; sie als „Pilger" bleibt lernbereit und bescheiden. Dazu gehört regelmäßiges Gebet für die Nachbarschaft, einfache Formen des Bibelteilens, offene Tische, verlässliche Diakonie und eine Sprache, die Nicht-Insider verstehen. Wie müsste Kirche aussehen, wenn sie klein, lokal, beziehungsorientiert und dienend unterwegs ist? Paas behauptet: Dazu gehören vor allem geistliche und strukturelle Elemente wie Gastfreundschaft, Verlässlichkeit, Alltagspräsenz, schlichtes Evangelium in Sprache und Handlung und nicht Event-Strategien, weil die im entkirchlichten Umfeld nicht mehr funktionieren.

Spannend ist für mich, dass er diese Minderheiten-Situation in der Zukunft zwar sehr stark betont, aber darüber nicht resigniert. Er lädt dazu ein, sich nicht entmutigen zu lassen, wenn das Umfeld „heidnischer" wird, sondern kreativ-doxologisch („zur Ehre Gottes") zu leben – als Pilger und Priester zugleich. Seine Hoffnungsperspektive: Auch in säkularen Gesellschaften kann Kirche Frucht bringen – meist anders als früher; Maßstab ist nicht gesellschaftliche Dominanz, sondern Treue, Dienst und Gemeinschaft.

Sehr gerne würde ich mit Ihnen über diese Gedanken ins Gespräch kommen. <<

Schreiben Sie mir bitte Ihre Gedanken dazu (Antwort garantiert). Hier einige Gedanken zum Weiterdenken:

- Wo möchten Sie widersprechen? Erleben wir nicht vielerorts noch Wachstum durch ein attraktives Programm, lebendige Gottesdienste, eine gute Kinder- und Jugendarbeit? Ist Paas nicht zu negativ?
- In welchen Lebensbereichen spüren Sie diese „Pilgerschaft" bzw. wann nicht? Was heißt das konkret für Ihre Gemeinde / Ihr Umfeld? Wo müsstet Ihr lernen, Pilger zu sein?
- Welche Formen des Segnens, des Dienstes, der Vermittlung zwischen Gott und Ihrer Nachbarschaft existieren bereits in Ihrer Gemeinde und Gemeinschaft? Welche könnten neu gedacht oder gestärkt werden? (z. B. Gebetsräume für Nachbarn, offene Tische, praktische Hilfe im Stadtviertel)
- „Mission ist doxologisch …" – also nicht primär durch große Zahlenerfolge erklärt, sondern durch Gottes Ehre und Treue im Alltag. Wie würde sich Ihr Gemeindeleben verändern, wenn Erfolg nicht primär an Wachstum gemessen würde, sondern am Treusein? Welche Denkweise müssten Sie loslassen (z. B.: „Wenn wir nicht wachsen, sind wir gescheitert") – und warum?

Walter Ittner
(walter.ittner@lkg.de)

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir die persönlichen Daten nur in der Papierausgabe.

Wir danken für Ihr Verständnis!

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir die persönlichen Daten nur in der Papierausgabe.

Wir danken für Ihr Verständnis!

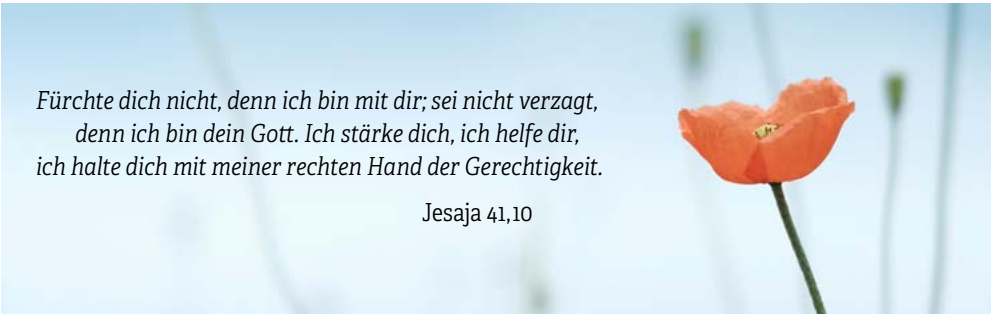


Foto: unsplash

Termine in den Bezirken

Bezirk Ansbach	14.12.	10.30 h	„Jung & Lebendig- Family"- Gottesdienst mit Christine Stern
	15.2.	15.00 h	Kirche Kunterbunt in Elpersdorf
Bezirk Bad Windsheim	7.12.	9.00 h	Adventsfrühstück
	21.12.	18.00 h	Adventsgottesdienst mit SalzCHORn
	11.1. - 18.1.	19.00 h	Kreise ziehen – Gebet für die Region
	7.2.	14.30 h	Frauennachmittag mit Christina Ott – Hüte dein Herz!
Bezirk Fürth	7.12.	10.30 h	Familiengottesdienst mit Andrea Haack mit anschließendem Mittagessen
	1.1.	18.00 h	Neujahrsgottesdienst
Bezirk Hof	7.12.	11.00 h	P3-Gottesdienst in der Johanneskirche
	14.12.	15.00 h	Adventsfeier
	18.1.	11.00 h	P3-Gottesdienst und Allianzabschluss in der Johanneskirche
	15.2.	10.00 h	Brunchtime
Bezirk Kitzingen	11.12.	19.30 h	Feuer-Abend für Männer
	30.12. – 4.1.		Silvester Freizeit cjb Kitzingen
	8.1.	19.30 h	Feuer-Abend für Männer
	18.1.	18.00 h	Abschluss Allianzgebetswoche in der LKG
Bezirk Kulmbach	21.12.	17.00 h	Open Air- Weihnachtsfeier
	31.12.	17.00 h	Silvestergottesdienst mit Abendmahl
	19.1.	10.00 h	Allianzgottesdienst in der Kreuzkirche
	19.1.	10.00 h	Kirche Kunterbunt in der Auferstehungskirche
Bezirk Nürnberg	30.1. – 1.2.		Männerwochenende auf Burg Hohenstein
Bezirk Roth	10.12.	15.00 h	Generation plus "Advent, die 3fache Ankunft aus neuem Blickwinkel" mit Christian Hertel, Steindl
	28.1	19.30 h	Theaterabend mit TZE – Theater zum Einsteigen mit dem Stück "Trick 47"
	11.2.	15.00 h	Generation plus "Rund um die Jahreslosung" mit Artur Meneikis, Hersbruck
Bezirk Rothenburg	7.12.	17.00 h	Eröffnung des Adventsfensters auf dem Marktplatz
	9.12.	14.30 h	Café der Begegnung
	13.1.	14.30 h	Café der Begegnung
	10.2	14.30 h	Café der Begegnung

Bezirk Schwarzenbach	6.12.	19.00 h	Jugendgottesdienst „J.O.Y“
	7.12.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst
	17.12.	14.30 h	60-Plus „Weihnachtsfeier“
	19.12.	17.00 h	Familienweihnacht
	4.1.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst
	21.1.	14.30 h	60-Plus: Gedanken zur Jahreslosung 2026 mit Arthur Meneikis
	1.2.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst
	7.2.	10.00 h	Seminar mit Pro Mission „Einfach von Gott reden“
	18.2.	14.30 h	60-Plus
	22.2.	16.00 h	Jahresfest LKG Schwarzenbach
Bezirk Schweinfurt	9. – 13.2.	18.00 h	True Story Jugendwoche mit Daniel Klein
Bezirk Steindl	4.12.	19.00 h	FeierAbend für Männer
	11.12.	9.00 h	Frauenfrühstück
	8.1.	9.00 h	Frauenfrühstück
	5.2.	19.00 h	FeierAbend für Männer
	12.2.	9.00 h	Frauenfrühstück
Bezirk Weißenburg	12. – 16.1.		Gebetsabende im Rahmen der Ev. Allianz-Gebetswoche in verschiedenen Gemeinden in Weißenburg
Bezirk Würzburg	20. – 22.2.		Christliche Impulstage in Zusammenarbeit mit der Evang.-Lutherischen Brüdergemeinde Würzburg. Ort: Gethsemanekirche Würzburg-Heuchelhof, Redner: Viktor Gräfenstein

Landesmitarbeiterfortbildung am 24.01.2026

Für Mitarbeiter aus der LKG und dem cjb und darüber hinaus...

Ort: Puschendorf
Sa. 24.01.2026 - 9.30 – 16.30 Uhr

Thema: Geh hin - Menschen begegnen

Mit Matthias Engelhardt, Walter Ittner und anderen.

M. Engelhardt

Warum überhaupt? *Vom „Wollen Gottes“ und der „Missio Dei“*
Wie machen wir das? *– Von der Haltung dahinter*
Was machen wir? *Hörend beten und liebend begegnen*

Weitere Infos und konkrete
Ausschreibung demnächst

Liebe CFR- Freizeit- und Reisefreunde,

noch immer konnten wir nicht alle Buchungen für die Reiseziele unserer Freizeiten abschließen. Deshalb wird sich der Druck des neuen Freizeitprospektes noch etwas verzögern.
Weil die Anmeldefrist für einige Freizeiten bereits 2025 oder im zeitigen Frühjahr endet, ist ein Teil der Reisen aktuell auf der CFR-Webseite freigeschaltet. Wir empfehlen Ihnen, sich auf unserer Webseite (www.cfr.de) über den aktuellen Buchungsstand der neuen Freizeiten zu erkundigen. Die Schiffsreise in Norwegen und die Bergwandertour in der Schweiz sind bereits jetzt ausgebucht und werden deshalb nicht mehr im Freizeitprospekt erscheinen.

Für unsere Freizeiten im Schnee endet die Anmeldefrist in der 2. Dezemberwoche

18.-23.1.2026 Skifreizeit in Alta Badia

Diese Freizeit ist für die Skifahrer besonders geeignet, die alpine Abfahrt schätzen. Die gebuchte Albergo la varella liegt ganz nah an den Skipisten und bietet im Übernachtungspreis eine kostenlose Unterbringung der Skiausrüstung im Depot an der Gondel Piz Sorega. Die Anreise ist auch im Kleinbus möglich (Kapazität begrenzt, wenn gewünscht bitte bei Anmeldung angeben).

18.-23.1.2026 Langlauf- und Skifreizeit in Villanders

Im Freizeithotel der vergangenen beiden Jahre (Sonnenhotel Adler und dem Partnerhotel Untertheimer Hof) finden wir die passenden Voraussetzungen für ein breites Spektrum an Winteraktivitäten. Wenn Sie vielleicht nur einzelne Tage auf der Piste verbringen möchten, oder den Schnee auf andere Art genießen möchten sind Sie hier genau richtig. Neben Langlauf, Winter- und Schneeschuhwandern lädt das Hotel mit Schwimmbad zum Erholen und Entspannen ein. Auch bei dieser Freizeit ist die Anreise im Kleinbus möglich. Die Südtirol Guest Card ist im Reisepreis enthalten.

23.4.- 3.5.2026 Türkei Studienreise

Anmeldeschluss und Frühbucherpreis bis 10.1.2026

Kommen Sie mit auf eine Studienreise, die uns an die Orte der sieben Sendschreiben aus der Offenbarung des Johannes führt und damit ein spannendes und interessantes Besichtigungsprogramm enthält. Auf der Reise werden Sie von einheimischen Reiseführern begleitet und reisen mit der aufgeschlagenen Bibel in der Hand. Bei den täglichen Bibelarbeiten mit Tobias Wagner werden Sie sehen, wie aktuell die Herausforderungen der sieben Gemeinden auch heute für uns sind.

28.4.- 5.5.2026 Portugal, Städtische Metropolen im Norden und Erholung an der Algarve

Anmeldeschluss und Frühbucherpreis bis 24.1.2026

Genießen Sie den Frühling am Atlantik an der West- und Südküste der alten Seefahrernation. Sowie Besichtigungen und Aufenthalte in Porto und Lissabon (je 2 Nächte). Außerdem stehen die ehemalige Hauptstadt Coimbra, Sintra- die alte Sommerresidenz der Monarchen und der westlichste Punkt des Kontinentes, das Cabo da Roca auf unserem Besichtigungsprogramm. Auf der Fahrt in den Süden lernen Sie auch die landschaftliche Schönheit und Vielfalt des kaum zu übertreffenden Bucaco Nationalparks kennen. Zum Ende der Reise haben wir für Sie zum Entspannen und Erholen drei Übernachtungen im 4* Hotel mit Meerblickzimmer an der Algarve reserviert.

 >> Fortsetzung von S. 27:

29.4.-3.5.2026 Motorradtouren (optional bis 4.5. möglich)

Als Standortquartier für die Motorradtouren haben wir für 2026 die komfortable und gemütliche Pension „Zum Schrammel" bei Altdorf ausgewählt. Wie in diesem Jahr freuen wir uns, wenn Motorradfahrerinnen und Sozias bei der Freizeit mit dabei sind! Die Touren werden von Rudi Lenek, Markus Klein und weiteren Guides begleitet. Egal ob Sie routiniert mit dem Bike unterwegs sind, oder das Motorrad nur wenig genutzt wird, bei den gemütlichen Touren mit unserem Team sind Sie bestens aufgehoben.

19.-26.5.2026 Frankreich – Provence und Camargue

Anmeldeschluss und Frühbucherpreis bis 16.3.2026

Unser Frankreichexperte Hans-Joachim Wild begleitet Sie auf dieser Reise. Sie sind in der Van-Gogh-Stadt Arles in einem guten Standorthotel mit Halbpension untergebracht. Im Reiseprogramm sind unter anderem Ausflüge nach Avignon, zum Pont-du-Gard, in die Camargue, eine Fahrt entlang der Lavendelstraße und Besichtigungen in einer Olivenölmühle und Lavendeldestillerie enthalten. Sicher kommt der kulinarische Genuss französischer Spezialitäten der Provence nicht zu kurz. Bei der Hinreise erfolgt eine Zwischenübernachtung in Dijon, bei der Rückreise in Mulhouse.

21.-28.9.2026 Schiffsreise Donau

Anmeldeschluss und Frühbucherpreis bis 12.2.2026

Reisen Sie mit uns entspannt und komfortabel auf der DCS Amethyst 1**** entlang der Donau. Unsere Reiseroute geht ab Passau, durch die Wachau über Wien, Budapest bis Esztergom und auf der Rückreise über Bratislava und Linz zurück nach Passau. Auf dem Sonnendeck können Sie die vorbeiziehende, traumhafte Landschaft genießen. Das Panoramarestaurant lädt bereits am Morgen zu einem reichhaltigen Frühstücksbuffet ein, zum Mittag- und Abendessen freuen Sie sich auf kulinarische Köstlichkeiten. Ebenso einladend ist die verglaste Panoramalounge mit ihrer entspannten Atmosphäre und einem herrlichen Ausblick auf den Fluss und die vorbeiziehende Landschaft.

Gerne senden wir Ihnen für diese Reise unseren Sonderprospekt zu!

24.8.-6.9.2025 Färöerinseln

Weil 2025 die Nachfrage für die Färöerinseln sehr groß gewesen ist, haben wir dieses Reiseziel gleich wieder in unser Freizeitprogramm aufgenommen. Einige Voranmeldungen sind bereits bei uns angekommen und es gibt auch Teilnehmer von der letzten Reise, die gleich wieder mit dabei sein möchten. Deshalb ist es ratsam, mit der Anmeldung nicht lange zu warten. Die Anreise wird wieder mit dem eigenen Bus ab Puschendorf starten, die Smyril Line bringt uns von Dänemark nach Torshavn. Untergebracht sind wir diesmal im 3* Hotel Runavik. Ein Ausflugstag auf die Südinsel wird diesmal voraussichtlich im Programm enthalten sein.

Freizeiten für Familien:

Vater+Kind(er)-Wochenende im Steigerwald, 5.- 7.6.2026 (Pfingstferien) im Freizeithaus Burgambach

Zingsthof, 13.- 25.8.2026: Auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst die Idylle genießen, nur die Düne und der feine Sandstrand trennen den Zingsthof von der Ostsee.

Gardasee, 4.- 11.9.2026: Urlaubswoche im beliebten Poiano Resort in Garda.

Alle weiteren Informationen und Auskünfte erhalten Sie hier. Wir freuen uns auf Sie!

Christlicher Freizeit- und Reisedienst
Waldstr.1, 90617 Puschendorf, Tel. 09101-9020670, reisen@cfr.de, www.cfr.de